

KOMPAKT

Newsletter

INFORMATION Die Israelitische Kultusgemeinde München und Oberbayern will ihren Mitgliedern so gut wie möglich zur Seite stehen. Von den verschiedenen Abteilungen der IKG wird deshalb täglich ein Newsletter mit Hinweisen und Tipps zur aktuellen Situation per E-Mail verschickt. Das dient der schnellen Information und Kontaktaufnahme im Bedarfsfall. Der Newsletter kann über die Internetseite der IKG abonniert werden. Aufgrund geltender Datenschutzrichtlinien darf der Newsletter ohne ausdrückliche Zustimmung nicht zugesendet werden. *ikg*

Notlage

SPENDEN Die IKG denkt in der außergewöhnlichen Situation auch an Gemeindeglieder, die wegen der Corona-Krise in eine unverschuldete Notlage geraten sind. Um sie nicht allein zu lassen, hat die IKG ein Spendenkonto eingerichtet. Außerdem will die Gemeinde Mitglieder unterstützen, sich technisch so auszurüsten, dass sie an der digitalen Kommunikation innerhalb der Gemeinde teilnehmen können. Jeder Betrag ist willkommen. Die Daten des Spendenkontos bei der Stadtsparkasse München: IBAN: DE77 7015 0000 0000 1181 90, BIC: SSKMDEMXXX, Verwendungszweck: Corona-Krise. *ikg*

Nachbarn

PLATTFORM Über die Internet-Plattform www.nebenan.de vernetzen und helfen sich Nachbarn online in ganz Deutschland. In der jetzigen Krisensituation ist diese Möglichkeit besonders wertvoll, wenn es darum geht, Menschen zu erreichen, die keinen Internetanschluss haben oder Hilfe für Angehörige organisieren möchten, die in einer anderen Stadt leben. Die »Corona-Nachbarschaftshilfe Bogenhausen«, die derzeit 45 Helferinnen und Helfer hat, will auf der Internetseite Menschen in kritischen Lebenslagen unterstützen. Moderatoren des Projekts sind die Sozialarbeiterinnen Eveline Jurka-Schmid und Charlotte Gavish, die unter der Telefonnummer 0172/5945474 für Fragen zur Verfügung stehen. Kontakt, auch außerhalb Bogenhausens, ist direkt über nebenan.de möglich oder über die Nummer 0800/8665544. *ikg*

Nummern

EINSTEIN Das Restaurant »Einstein« im Gemeindezentrum am Jakobsplatz hat seinen Restaurantbetrieb zwar eingestellt, auf die Köstlichkeiten muss trotzdem niemand verzichten. Bis Dienstag, 31. März, können telefonisch unter den Nummern 089/202400332 und 089/202400333 Bestellungen aufgegeben werden. Die Speisen können abgeholt werden. *ikg*

Besondere Ausnahmesituation

CORONA-KRISE Die IKG macht ihren Mitgliedern ein umfangreiches Service-Angebot

VON HELMUT REISTER

Sonntagnachmittag und strahlender Sonnenschein verwandeln den Jakobsplatz im Herzen der Stadt normalerweise in einen Hotspot. Am vergangenen Sonntag war alles ganz anders. Gähnende Leere und verschlossene Türen bestimmten das Bild. Das Coronavirus hat auch die Israelitische Kultusgemeinde München und Oberbayern fest im Griff.

»Wir befinden uns in einer Ausnahmesituation, für die es keine Erfahrungswerte gibt. In dieser schwierigen Lage ist jeder Einzelne gefordert, durch verantwortungsbewusstes Verhalten dazu beizutragen, dass wir so schnell wie möglich zur Normalität zurückkehren können«, drückt IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch in einem Brief an die Mitglieder der Gemeinde ihren Wunsch aus.

Auch Besuche im Saul-Eisenberg-Seniorenheim sind verboten.

Gleichzeitig ist sich Knobloch aber auch in einem damit zusammenhängenden Punkt sicher: »So wie das jüdische Volk in seiner langen Geschichte alle Krisen überwunden und alle Herausforderungen gemeistert hat, so werden auch wir als Mitglieder der IKG gemeinschaftlich diese kritische Phase überstehen.« Als Gemeinschaft, so Charlotte Knobloch, sei man jetzt besonders gefordert, Kranken, Schwachen, Bedürftigen und Älteren zu helfen und tatkräftig füreinander dazustehen: »Wir müssen und wir werden in dieser schweren Zeit Seite an Seite stehen.«

INFEKTIONEN Wohl auch mit Blick auf die in München besonders schnell wachsende Zahl der Infektionen, von der auch IKG-Mitglieder betroffen sind, mahnt die Präsidentin, den behördlichen Anweisungen unbedingt Folge zu leisten und alle sozialen Kontakte auf das unbedingt notwendige Minimum zu beschränken. »Dieses sogenannte Social Distancing ist unsere beste Waffe im Kampf gegen die aktuelle Notlage«, ist sie überzeugt.

Dazu gehören auch Besuche in den Seniorenheimen, die bis 3. April ausnahmslos verboten sind. Auch das Saul-Eisenberg-Seniorenheim gehört dazu. Ausnahmefälle müssen vorab mit dem Leiter des Seniorenheims, Kristian Greite, oder Pflegedienstleiterin Dinah Zenker abgesprochen werden (E-Mail-Adresse: eisenberg-seniorenheim@awo-muenchen.de, Telefon: 089/381730).

Trotz aller Einschränkungen ist die Israelitische Kultusgemeinde weiterhin für die Mitglieder und ihre Sorgen und Nöte



Am vergangenen Sonntag war der Jakobsplatz wie leergefegt.

Foto: Marina Maisel

da. »Für dringende Anfragen«, so Charlotte Knobloch, »erhalten wir einen Notbetrieb aufrecht.« Die Sozialabteilung ist in solchen Fällen telefonisch erreichbar (089/2024 00-275), auch die Mitgliederverwaltung ist besetzt (089/2024 00-127). Gegenüber dem Normalzustand sind die Kapazitäten für eine telefonische Beratung allerdings eingeschränkt. Deshalb sollten sich IKG-Mitglieder nur mit denjenigen Anliegen an die Gemeinde wenden, die keinerlei Aufschub dulden. Dennoch können Wartezeiten voraussichtlich nicht immer vermieden werden.

TELEFON-HOTLINE Für Gemeindeglieder, die Hilfe benötigen oder dies von Gemeindegliedern wissen, hat die Israelitische Kultusgemeinde eine Telefon-Hotline eingerichtet, die sieben Tage die Woche rund um die Uhr erreichbar ist (089/2024 00-180). »Alle Anfragen«, so IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch, »werden streng vertraulich behandelt.« Betroffene Gemeindeglieder sollten nicht zögern, wenn Hilfe oder Unterstüt-

zung notwendig ist. »Das ist eine Ausnahmesituation, die wir nur gemeinsam bewältigen können«, betont Knobloch.

Unter der E-Mail-Adresse mithelfen@ikg-m.de können sich darüber hinaus auch Menschen melden, die sich für hilfsbedürftige Gemeindeglieder engagieren und etwa Einkäufe oder Besorgungen erledigen möchten.

PESSACH Auch das bevorstehende Pessachfest hat die IKG im Auge und will trotz aller Widrigkeiten wieder 1500 Pakete mit Mazze an bedürftige Mitglieder verteilen. Der genaue Zeitpunkt und Ablauf stehen noch nicht fest, aber den Worten von IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch zufolge werde jede Anstrengung unternommen, um die Regeln des »Social Distancing« auch in diesem Fall einzuhalten und die Ansteckungsgefahr für den Einzelnen zu minimieren.

Von den umfangreichen Maßnahmen der Bayerischen Staatsregierung zur Eindämmung des Coronavirus sind auch Kinderkrippe, Kindergärten und die Schulen

der IKG betroffen. Sie bleiben daher wie alle anderen Einrichtungen bis zu den Osterferien geschlossen. Auch die Kita in der Möhlstraße bildet hier keine Ausnahme.

BETREUUNG Charlotte Knobloch weist allerdings auch darauf hin, dass für Eltern in sogenannten systemrelevanten Berufen die Betreuung der Kinder in jedem Fall gewährleistet sei.

Von den Einschränkungen, die bayernweit gelten, ist auch das religiöse Leben der Gemeinde betroffen. Rabbiner Shmuel Aharon Brodman wies in seiner Botschaft an die Gemeindeglieder darauf hin, dass es seit Bestehen des neuen Gemeindezentrums am Jakobsplatz zum ersten Mal keine Schabbat-Gebete in der Synagoge gab. Auf gemeinsames Beten wollte er allerdings trotz der Umstände nicht verzichten. Zusammen mit seinem Sohn machte er dies über das Internet. Darüber hinaus hat Asaf Grünwald, der Religionslehrer der Sinai-Schule, auf YouTube einen Kabbalat Schabbat für Kinder und Jugendliche angeboten.

»Jeder hört ein Lied anders«

KONZERT Idan Raichel versteht es immer wieder aufs Neue, das Publikum musikalisch in seinen Bann zu ziehen



Vor der Corona-Krise: Idan Raichel bei seinem Auftritt im Hubert-Burda-Saal der Gemeinde

»Nur wer sich ändert, bleibt sich treu« – kaum ein Künstler wird diesem Gedanken von Wolf Biermann so gerecht wie der israelische Songwriter Idan Raichel. In den Jahren 2014 und 2016 füllte er mit seinem »Idan Raichel Project« die Muffathalle in München bis auf den letzten Stehplatz. Beide Male hatte er hervorragende Musiker und eine stimmungsgewaltige Solosängerin an seiner Seite.

Rund 174 Auftritte später, die ihn binnen vier Jahren von Israel um die halbe Welt führten, trat Raichel wieder in München auf. Dieses Mal mit seinem Solo-Programm »Piano – Songs«, unterstützt durch den für ihn charakteristischen Einsatz computergesteuerter Rhythmen. Auf Initiative des Berliner Rechtsanwalts Nathan Gelbart, bis 2016 zehn Jahre lang Vorsitzender von Keren Hayesod Deutschland, war es sein erster Auftritt im Jüdischen Gemeindezentrum.

Für die Israelitische Kultusgemeinde als Gastgeberin war das ausverkaufte Konzert im Hubert-Burda-Saal Anlass zur Freude. So vielen Israelis, wie an diesem Abend gekommen waren, begegnet man sonst

höchstens beim israelischen Unabhängigkeitstag. Darum gab es den Willkommensgruß auch nur in Iwrit, obwohl Zuhörer ohne entsprechende Sprachkenntnisse durchaus auch im Publikum saßen.

Eytan Levi, Mitbegründer der von und für Israelis in München gegründeten Initiative »Bayit« und Hebräischlehrer am Jüdischen Gymnasium, begrüßte die Gäste im Namen der Jüdischen Gemeinde. Er gab seiner Hoffnung Ausdruck, dass mit Events wie diesem Juden aus Israel und Juden aus einer Diasporagemeinde wie München künftig öfter und intensiver zusammenfinden könnten.

Dann kam Idan Raichel auf die Bühne und war kaum wiederzuerkennen. Hatte er sich 2014 noch mit Turban, Dreadlocks und wallender, orientalisches anmutender Kleidung präsentiert und zwei Jahre später minimalistisch ganz ohne Haare und in schlichtem Gewand, so schlenderte er nun mit Bart, in schwarzem Pulli, gelber Hose und Schiebermütze auf die Bühne, als wäre er auf dem Weg zu einer Studio-Session.

Und so intim ging es weiter. Diesem Mann genügen ein Klavier mit zwei Peda-

len, ein Mikrofon und ein Mini-Synthesizer, um mit 15 Songs ohne Pause und zwei Zugaben sein Publikum zu frenetischem Applaus hinzureißen. Er hat eine überaus angenehme Stimme und ein offensichtliches Gespür für Rhythmus und Improvisationstalent auf den schwarz-weißen Tasten. Klavierhämmer und -saiten benutzt er wie ein Percussionist.

Die Moderation des Abends hielt Raichel durchgehend in englischer Sprache, sodass alle den eingestreuten Anekdoten folgen konnten. Obwohl eine seiner Großmütter aus Berlin kam und er mit einer gebürtigen Wienerin zwei Töchter hat, spricht Raichel kein Deutsch. Doch seine Art, »Weltmusik« zu machen, funktioniert, wo immer er auftritt.

»Jeder hört ein Lied anders«, stellt der Künstler immer wieder fest. In jedem Fall war allen Zuhörern, darunter auch IKG-Präsidentin Charlotte Knobloch und etliche Vorstandsmitglieder der Israelitischen Kultusgemeinde München und Oberbayern, an diesem Abend ein vollkommener Musikgenuss vergönnt.

Ellen Presser